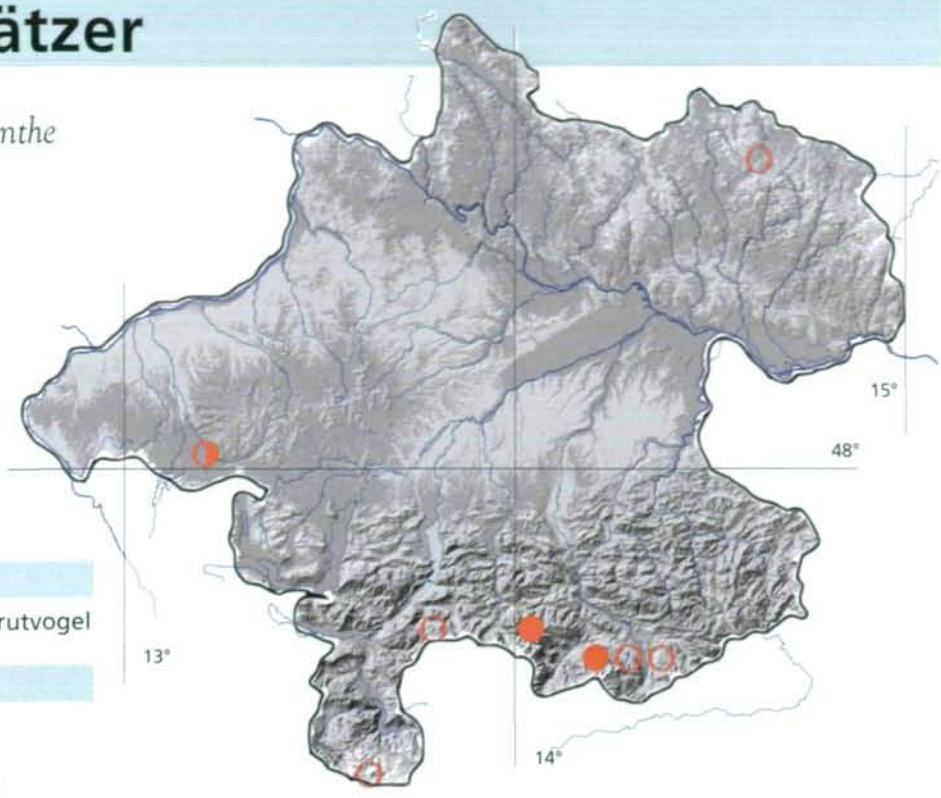
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Steinschmätzer

Oenanthe oenanthe oenanthe
(LINNAEUS 1758)

Wheatear
Bělořit šedý



STATUS

Sommervogel, sehr seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 5–10
Österreich: 4000–7000
Europa: 2.700.000–15.000.000

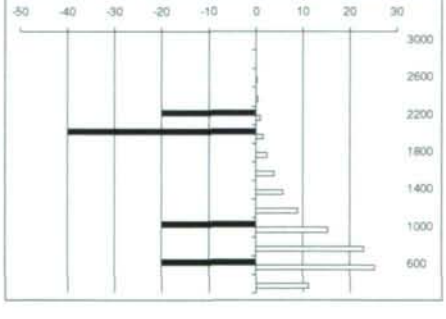
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: A4
Rote Liste Oberösterreich: 5
Trend: 0/0
Handlungsbedarf: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	5	62,5
◑ Brut wahrscheinlich	1	12,5
● Brut nachgewiesen	2	25,0
Gesamt	8	2,0

HÖHENVERTEILUNG n = 10



HÖHENDIAGRAMM

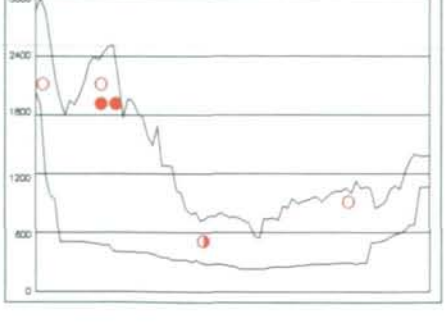


Foto: N. Pühringer, 08.04.1996, Scharnstein

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Der Steinschmätzer kommt fast in der gesamten Paläarktis, sowie in Kanada, Alaska und Grönland vor. In Österreich ist er in den alpinen Lagen der Zentralalpen ein verbreiteter, lokal sogar häufiger Brutvogel. Er vermag aber auch die pannonisch geprägten Niederungen in Niederösterreich und im Burgenland zu besiedeln. In den 1950er Jahren war der Steinschmätzer nach MAYER (1958) in den Hochlagen des mittleren Mühlviertels noch verbreitet. Es folgten gravierende Habitatveränderungen und ein dramatischer Bestandszusammenbruch im gesamten Mühlviertel. Im Umfeld von Sandl und Liebenau (900 m) waren es 1983 noch 4 Bp., 1987 1 Bp. (SCHMALZER 1988). Die letzte Brut fand 1993 statt, aktuell sind 0–1 Reviere sporadisch besetzt (Mitt. A. SCHUSTER, H. UHL). Mit Ausnahme eines isolierten, brutverdächtigen Vorkommens bei Teichstätt im Innviertel (485 m) liegen die wenigen übrigen Fundorte im alpinen Bereich: am Dachstein, im Toten Gebirge und in den Haller Mauern. Die beiden einzigen Brutnachweise liegen im Toten Gebirge auf 1800 m bzw. 1950 m, die höchste Brutzeitbeobachtung stammt vom Dachstein aus 2000 m. Offenbar sind die stark verkarsteten, schroffen oberösterreichischen Kalkalpen für den Steinschmätzer weniger gut geeignet. In der Steiermark kommt er in den Zentralalpen häufiger vor als in den Kalkalpen (SACKL & SAMWALD 1997).

LEBENSRAUM

Der Steinschmätzer bewohnt steindurchsetzte, kurzrasige alpine Weiden, Grasmatten und Schuttfelder mit großen Blöcken, in sonniger, offener Lage. Ebene bis leicht geneigte Flächen werden bevorzugt. Wichtig ist ein hoher Anteil an unbewachsenen, spärlich oder niedrig bewachsenen Flächen in übersichtlichem Gelände, mit einem ausreichenden Angebot an Sitzwarten (Pfähle, Steine, etc.) und Bruthöhlen (Felsen, Steinwälle, Mauern, Erdlöcher, etc.). Der Steinschmätzer ist ein Habitatspezialist, der von leicht erhöhten Warten aus selektiv größere Arthropoden jagt. Im Pannonikum lebt er auf felsigen Trockenrasen, terrassierten Weingärten und in ausgedehnteren Schottergruben bzw. Steinbrüchen. Das Restvorkommen im Mühlviertel siedelt auf kurzrasigen mit Lesensteinwällen begrenzten Wiesen (z. B. Bürstlingsrasen), und bei Teichstätt ist es eine steinige, spärlich bewachsene Brache in einem Hochwasser-Rückhaltebecken. Am Durchzug im Frühjahr und im Herbst ist die Art regelmäßig auf Wiesen und Äckern anzutreffen.

BESTAND

Genauere Angaben zum Bestand oder zur Siedlungsdichte liegen nicht vor. Da auch die alpinen Gebiete besser untersucht wurden, ist ein vorsichtige Schätzung möglich, welche sich auf landesweit nur 5–10 Bp. beläuft. Nicht alle Vorkommen sind alljährlich besetzt, und weitere geeignet erscheinende Biotope in den Kalkalpen blieben unbewohnt. Der Schätzwert 20–100 von MAYER (1991) ist deutlich nach unten zu revidieren.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Aufgrund des fast vollständigen Erlöschens der Vorkommen im Mühlviertel und der spärlichen alpinen Bestände ist von einer erheblichen bis starken Gefährdung des Steinschmätzers auszugehen. Insbesonders den mühlviertler Lebensräumen sollte größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, da sie auch für mehrere weitere gefährdete Wiesenbrüter (z. B. Braunkehlchen) von Bedeutung sind.

Werner WEIßMAIR

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: Steinschmätzer 328-329